

Freiberger Anzeiger

Er scheint

jedem Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Preis

vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile oder
bereits Raum mit 5 Pf.

und Tageblatt.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 299.

Sonnabend, den 21. December.

1861.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Oeffentliche Gerichtsverhandlung, den 23. Dec.,
Vormittags 10 Uhr: Hauptverhandlung in der Untersuchung wider
den Advocat August Moriz Jauchius aus Brand, wegen Unter-
schlagung.

Großenhain, 15. December. (D. J.) Unsr Eisenbahnan-
gelegenheit gestaltet sich immer günstiger. Eine Gesellschaft ist
zusammgetreten, die mit einem Capital von 25,000 Thalern
ein großes Restaurationsgebäude nächst dem Bahnhofe aufzuführen
lassen wird, welches zugleich auf ein Wartezimmer und auf die
Posthalterei Bedacht nehmen soll. — Bei der unlängst stattge-
fundene Volkszählung hat sich während der letzten drei Jahre
eine Zunahme von 500 Einwohnern herausgestellt. Sonach über-
steigt die Gesamtzahl der Einwohner unserer Stadt bereits das
neunte Tausend. — Gestern erschloß sich ein Reiter der hiesigen
Garnison, welcher innerhalb weniger Jahre sechsmal bestraft worden
war. — In dem nahegelegenen Dorfe Zieschen gestand vor Kurzem
ein Auszügler auf dem Sterbebette seinem zu diesem Zweck herbei-
gerufenen Beichtwater, daß er seine vor 4 Jahren am Weihnachts-
fest aufgehängt gefundene Ehefrau damals selbst erdrosselt und
aufgeknüpft habe. — Bei dem bevorstehenden Eintritt der Ge-
werbefreiheit scheinen, nach dem in der Vorbereitung begriffenen
Localitäten, doch so Manche der zwar bequemern, aber nicht
selten trüglichen Handels speculation sich überlassen zu wollen. Im
Allgemeinen jedoch ist dem gesunden Sinne unsrer gewerbetreibenden
Bürgerschaft zu vertrauen, welche lieber auf Nutzung ihrer Kennt-
nisse, ihrer Thätigkeit, auf Verbesserung ihrer Erzeugnisse speculiren,
als mit unzureichenden Mitteln dem Capital und dem Handel
Concurrenz bieten will.

Aus der Lausitz, 15. December. (Dr. J.) Nach der neuesten
Nummer des „Luzican“ sindiren gegenwärtig in Leipzig 8 Wenden
aus der sächsischen Oberlausitz, wovon 2 der Medicin und 6 der
Theologie beflissen sind. Zu weiterer Ausbildung in ihrer Mutter-
sprache haben dieselben einen Verein unter dem Namen „Sorobia“
gegründet und zu ihrem Vorsitzenden („Starost“) den bekannten
Sprachgelehrten Herrn Dr. Loze gewählt, der am 9. November
d. J. die erste Sitzung mit dem Vortrage einer gelehrten Ab-
handlung über die slavischen Sprachen eröffnete.

Berlin. Der Oberlieutenant Michaelis, mit welchem insolge
seines zum mindesten überflüssigen Erbietens, zehn Verfassungen
über den Haufen zu stoßen, die Zeitungen in jüngster Zeit sich
viel beschäftigt haben, ist, wie die Bank- und Handels-Zeitung
erfährt, nicht zur Disposition gestellt; derselbe hat dagegen auf
Anordnung des Kriegsministers einen ersten Verweis erhalten.

— Die „N. N. Z.“ schreibt: „Wir sind von höchster Stelle
ermächtigt, zu erklären, daß der Inhalt einer von Sr. Majestät
dem Könige an die Geistlichkeit zu Leslingen gerichteten Anrede,
welche allerdings ein ernstes Wort in Betreff mancher Wahlergeb-
nisse enthielt (vgl. vorletzte Nr.), in tendenziöser Weise übertrieben,
ja entstellt worden ist. So ist die Aeußerung: „Man schiebt
Menschen nach Berlin, welche als politische Verbrecher verurtheilt
sind und welche nur durch die Amnestie die Erlaubniß erhalten
haben, zurückzukommen“, in keiner Weise, weder dem Wortlaut
noch dem Sinne nach gethan worden; wohl aber haben Se. Maj.
bei dieser Gelegenheit auf das vor beiden Extremen warnende
Circular Allerhöchsthres Ministers des Innern hingewiesen.“

— Der Peterspfennig ist doch so übel nicht; es sind vor
Kurzem aus der Diözese Köln 70,300 fl. beim päpstlichen Nun-
tius in München eingetroffen, um an den Papst geschickt zu werden.

Raumburg. Die hiesige freie Gemeinde hat Unglück! Vor
Kurzem mußte sie ihren Vorsteher seines Amtes entsetzen und aus-

schließen und jetzt ist ihr Sprecher, Biering, zur katholischen
Kirche übergetreten.

Der Magdeburgischen Zeitung schreibt man aus Halberstadt
vom 16. Dec.: „Wenn wir auch der Ansicht sind, daß ein Pam-
phlet wie das Bollmann'sche einen Mann in den Staub herabzu-
ziehen nicht vermag, der wie Herzog Ernst so unendlich große
Verdienste um das Wohl des ganzen Vaterlandes sich erworben
hat, so freuen wir uns doch, unter Berücksichtigung der vielen
Anfeindungen, welche gegen diesen Fürsten gerade seines acht deut-
schen Strebens halber gerichtet worden sind, Ihnen mittheilen zu
können, daß sich einer unserer Patrioten bereit erklärt hat, ein
auf die Acten unserer öffentlichen Sittenpolizei gegründetes Charak-
terbild des soi-disant Literaten Bollmann zu entwerfen, das in seiner
strengsten Objectivität genügen dürfte, den Herzog Ernst über alle
Schmähdungen dieses Menschen glänzend hinwegzutragen. Die
Perokrat und Böhring sind leider noch nicht ausgestorben, aber
der Secretär Bollmann soll es doch bereuen, sich in die Kategorie
dieser Subjecte freiwillig gestellt zu haben.“

Paris, 19. December. Der hiesige preussische Gesandte,
Graf Pourtales, ist gestern Abend hier verstorben.

Der heutige „Moniteur“ demontirt in seinem tagesgeschichtlichen
Bulletin aufs Bestimmteste die Gerüchte von angeblich bevorstehenden
Veränderungen im Ministerium.

London, 16. December. Alle Blätter sind heute wegen des
Todes des Prinz-Gemahls mit schwarzem Rande erschienen. Ueber
die Krankheit und den Tod des Prinzen schreibt die „Times“:
„Der Prinz-Gemahl erkrankte vor ungefähr 12 Tagen. Fieber-
symptome, die von allgemeinem Unbehagen begleitet waren, traten
auf. Einige Tage lang betrachtete er das Uebel nicht als ernsthaft;
aber vom Anfang der vorigen Woche an begannen die den Prinzen
behandelnden Aerzte und seine Umgebung am Hofe Besorgnisse zu
hegen. Es zeigte sich, daß, wenn auch das Leiden keine gefährliche
Wendung nehmen sollte, doch eine die Kräfte herunterbringende
Krankheit den Prinzen auf einige Zeit an den Palast fesseln werde.
Erst am Mittwoch, als das Fieber heftiger und der Kranke sehr
schwach geworden war, gab man das erste Bulletin aus, und selbst
noch in diesem hieß es, daß die Symptome nicht ungünstig seien.
Am Donnerstag trat keine wesentliche Aenderung in seinem Zustande
ein, und am Freitag Morgen machte die Königin eine Spazierfahrt,
indem sie nicht daran dachte, daß unmittelbare Gefahr vorhanden
sei. Als Ihre Majestät jedoch nach dem Schlosse zurückkehrte,
waren die Extremitäten des Kranken bereits kalt; so plötzlich hatte
sich ein neuer Krankheitsanfall eingestellt. Das beruhigende Bulletin
vom Freitag ward hierauf veröffentlicht. Von jenem Zeitpunkte
an war der Zustand des Prinzen ein höchst gefährlicher. Am Freitag
Abend aber hielten es die Aerzte für wahrscheinlich, daß er die
Nacht nicht überleben werde, und der Prinz von Wales, dem
man nach Cambridge hin telegraphirt hatte, kam mit einem Extra-
zuge am Sonnabend gegen 3 Uhr Morgens im Schlosse an. Die
ganze Nacht hindurch besand sich der Prinz-Gemahl fortwährend
sehr schlecht, aber am Sonnabend Vormittag trat eine Veränderung
zum Bessern ein. Leider war das nur jener letzte Lebensblitz,
welcher so oft der Auflösung vorhergeht. Doch gab er den aus-
gezeichneten Aerzten, welche den Prinzen behandelten, große Hoffnung,
und die Nachricht ward dem Publikum so schnell wie möglich mit-
getheilt. Der Hoffnungsstrahl sollte bald erlöschen. Um 4 Uhr
Nachmittags fand ein Rückfall statt, und der Prinz, welcher seit
dem heftigem Anfalle vom Freitag durch stimulierende Mittel noch
aufrecht erhalten worden war, begann allmählig der Krankheit zu
unterliegen. Es war 5 Uhr, als das letzte Bulletin ausgegeben
wurde, welches meldete, daß der Patient sich in einem bedenklichen
Zustande befinde. Von dem Augenblicke an war alle Hoffnung
verschwunden. Als sich am Sonnabend die günstigeren Symptome